

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 13 (1899)

296 (21.12.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-286306](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-286306)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Frangirung 70 Pfg., bei Geldabhebung 60 Pfg.; die Post bezogen (Postamtstraße Nr. 65/66), vierteljährlich 2.10 Mkt., für 2 Monate 1.40 Mkt., monatlich 70 Pfg. excl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Haut, Near Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Konkord Nr. 68.

Interate werden die fünfspaltige Grundzeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Interate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Interate werden früher erbeten.

Nr. 296.

Bant, Donnerstag den 21. Dezember 1899.

13. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Vor einer Auflösung des Reichstags warnt die „Post“, obwohl sie behauptet, daß die Freikonservativen in der glücklichen Lage sind, abweichend von den Nationalliberalen eine Auflösung des Reichstags nicht fürchten zu müssen. Eine Auflösung würde zweifellos das Verhältnis der Regierung zu den Parteien „für längere Zeit festlegen, wie die Freikonservativen es in Betreff des Vaterlandes für geboten erachteten“. Trotzdem befürchtet die „P.“ die Auflösung wegen der Flotte mit Rücksicht auf die bevorstehende Neuverteilung der Handelsverträge, da bei einem Wahlkampf die Flotte die auf dem gemeinsamen wirtschaftlichen Boden stehenden Elemente sich vielfach bekämpfen müßten.

Der Distort der Reichsbank ist am Dienstag um 7 Proz. der Lombardzinsfuß für Darlehen gegen Verpfändung von Effekten und Waaren um 8 Proz. erhöht worden. Seit 1870/71 ist ein so hoher Diskontsatz noch nicht zu verzeichnen gewesen. Zur Motivierung der Diskonterhöhung führte in der Sitzung des Zentralausschusses am Dienstag Präsident Koch aus, daß die Lage der Reichsbank so unangenehm gespannt sei wie nie zuvor um diese Zeit.

Das Samoa-Abkommen. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das am 2. d. M. in Washington vom deutschen Botschafter Dr. von Holleben, dem Staatssekretär Day und dem englischen Botschafter Sir J. Panncocker unterzeichnete Samoa-Abkommen, das wie folgt lautet: „Seine Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen im Namen des Deutschen Reiches, der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Ihre Majestät die Königin des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland, Kaiserin von Indien, von dem Vortage geleitet, auf freundschaftlichem Wege die Fragen, die sich betreffen der Samoa-Inseln ergeben haben, zu erledigen und allen künftigen Mißverständnissen über gemeinschaftliche oder besondere Besitzrechte und Ansprüche oder über die Ausübung der Gerichtsbarkeit auf diesen Inseln vorzubeugen, sind übereingekommen, alles dies durch eine besondere Konvention zu ordnen und festzusetzen. Nachdem zwischen den Regierungen Deutschlands und Englands mit Uebereinstimmung derjenigen der Vereinigten Staaten über ihre wechselseitigen Rechte und Interessen an diesen Inseln bereits ein Uebereinkommen getroffen ist, haben die drei vorgenannten Mächte im Hinblick auf das vorerwähnte Ziel nachstehende Bevollmächtigte ernannt: Se. Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen Albrecht ihren außerordentlichen bevollmächtigten Botschafter Wirklichen Geheimen Rath Dr. von Holleben, der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika dem Staatssekretär der Vereinigten Staaten den honorablen John Day, Ihre Majestät die Königin des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland Albrecht ihren außerordentlichen bevollmächtigten Botschafter den right honorable Sir J. Panncocker von Preußen — die nach gegenseitiger Mitteilung ihrer in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten folgende Bestimmungen vereinbart und ausgemacht haben: Art. 1. Die von den vorgenannten Mächten am 14. Juni 1889 in Berlin abgeschlossene und unterzeichnete Generalkonvention wird hiermit aufgehoben, desgleichen werden alle dieser Konvention vorausgegangenen Verträge, Abkommen und Vereinbarungen aufgehoben. Art. 2. Dänischland und gleicherweise Großbritannien versichern zu Gunsten Amerikas auf alle Rechte und Ansprüche auf die Insel Tutuila und alle anderen Stücke des 171. Grenzwinkel Längengrades gelegenen Inseln der Samoagruppe. Gleicherweise versichert Amerika zu Gunsten Deutschlands auf alle Rechte und Ansprüche auf die Insel Upolu, Savaii und alle anderen Stücke des 171. Grenzwinkel Längengrades gelegenen Inseln der Samoagruppe. Art. 3. Ausdrücklich wird ausgemacht und vereinbart, daß jede der drei unterzeichneten Mächte auch fernhin für ihren Handel und ihre Handelsfacile in allen Inseln der Samoagruppe die gleichen Vorrechte und Zugeständnisse genießen soll, welche die souveräne Macht in allen den Inseln genießt, die dem Handel einer dieser Mächte offen stehen. Artikel 4. Die vorliegende Konvention soll so bald wie möglich ratifiziert werden und unmittelbar nach Austausch der Ratifikationen in Kraft treten.“

Die neue Kanalvorlage soll, wie die „Athen. Westf. Ztg.“ von zuständiger Seite wissen will, erst nach Erledigung der Flottenvorlage in Aussicht stehen. Sie soll gleichzeitig folgende Kanalprojekte einschließen: Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin, Regelfanalisation, Mariufischer Kanal und vielleicht auch eine Reihe von Nebenkanälen, betreffend das Wirtbach'sche Projekt eines ozeanischen Zentralkanals. Auch die „Nord. Allg. Ztg.“ bringt eine ähnliche Ankündigung: „Die Vorarbeiten für die Kanalvorlage sind noch nicht völlig abgeschlossen; es läßt sich aber so viel schon mit Bestimmtheit sagen, daß die letzte Kanalvorlage nicht nur durch Berücksichtigung Schiffsverkehrs, sondern durch Berücksichtigung der Ausgestaltung und Herbeiführung des östlichen Wasserstraßennetzes wesentlich erweitert werden wird. Auch soll einigen dringenden Wünschen landwirtschaftlicher Kreise durch Verbesserung der Vorflut und Beseitigung von Hochwasserschäden Rechnung getragen werden. Es ist daraus aber keineswegs der Schluß zu ziehen, daß die Staatsregierung von ihrem bei der früheren Vorlage eingenommenen Standpunkte abgewichen sei. Alle die Pläne, welche nimmer zu einem einheitlichen Ganzen verschmolzen werden sollen, sind von den zuständigen Behörden seit Jahren verfolgt und theilweise bereits eingehend bearbeitet, konnten aber nicht früher zum Abschluß gebracht werden. Sie sollten indes, wie regierungstheilig auch in den Kanalverhandlungen mehrfach erklärt worden ist, allmählich zur Ausführung gelangen, so daß Anlagen über Bevorzugung einzelner Landestheile auch dann hinsichtlich geworden sein würden, wenn der Vorschlag des Rhein-Elbe-Kanal zugestimmt hätte. Noch einkirriglich wird die Absicht der Staatsregierung allerdings nimmer hervortreten, wenn die demnachst abzuschließenden Einzelpläne es gestatten, Alles in einer Gesamtvorlage zu vereinigen. Diese wird in der That so ausgearbeitet werden, daß die Staatsregierung mit Bestimmtheit auf ihre Annahme rechnet.“ Wie weit diese Rechnung der Regierung stimmt, läßt sich noch nicht abschätzen. Doch ist es sehr wahrnehmlich, daß sie durch die gemachten Zugeständnisse einen Theil der bisherigen Kanalgegner zu sich herüberzieht. Die „Korresp. des Bundes der Landwirthe“ erklärt: „Wir beobachten zur Zeit ein förmliches Wettlaufen der Abgeordneten um Berücksichtigung der Vertreterinteressen ihrer Wahlkreise. Und daß dabei die einzelnen Maßnahmen der Verwaltung, wie auch die in Vorlage gebrachten Bauten, nicht immer der vollen Gerechtigkeit entsprechen, liegt so sehr auf der Hand, daß es gewiß nicht erst erwiesen zu werden braucht. Der augenblickliche Zustand dieses allgemeinen Konkurrenzlaufs von Förderung und Entwürdigung des Verkehrs einzelner Wahlkreise kann als ein erster Schritt nicht angesehen werden.“ — Das klingt wie ein Klagegeschrei über die unter den Kanalgegnern entzündende Fahrenflucht.

Die Aufbringung der Mittel für den neuen Flottenplan durch eine Reichs-Einkommensteuer oder Zuschläge zur Einkommensteuer der Einzelstaaten wird von dem Organ Krupp, dem „Berl. Neue Welt“, mit Hohn und Spott behandelt. Die Finanzverhältnisse der Einzelstaaten würden durch ein derartiges verfassungswidriges Eingreifen des Reichs noch schwieriger gemacht, als sie es durch die Reichsgesetzgebung ohnehin sind. — Verfassungsmäßig ist eine Peranzisierung direkter Steuern für Reichszwecke durchaus nicht. Im Gegentheil sind direkte Steuern in der Verfassung des Reichs ausdrücklich vorsehien.

Interessanten am Schiffbau im Flottenverein. Wertmüdigkeitsweise ist noch nicht darauf aufmerksam gemacht worden, daß zu dem aus wenigen Personen bestehenden Vorstande des Flottenvereins unter Anderem neben Frickler in Joditz und Kretsch in Odenwiesenthal Wally gebürtig, der bekannte Kapitän für die Schiffsbau-Vertheil, welche bei dem Bau von Kreuzschiffen konkurriert.

Ueber die Bewegung der Bevölkerung im Deutschen Reich werden in „Zeitung“ die Hauptzahlen für das Jahr 1898 veröffentlicht. Daraus ergibt sich, daß der Ueberfluß der Geburten über die Sterbefälle in keinem früheren Jahre so groß war, wie im letzten. Er erreichte die Höhe von 846 871 Personen, Abstrahl des Jahres 1897 um 62 000 und nur fünfmal soviel Mal so groß als im Frankreich. Die Gesamtzahl aller Geburten in Frankreich war noch nicht so groß, wie bei uns der Ueberfluß der Geburten über die Sterbefälle. Die Zahl der Geburten über die Sterbefälle seit längerer Zeit von Jahr zu Jahr gestiegen. Im Jahre 1898 betrug sie 458 577 gegen 447 770 im Jahre 1897 und 414 014 im vorjährigen Durchschnitt. Die Zahl der Geburten betrug sich auf 2 029 891 gegen 1 991 126 im Jahre 1897 und 1 919 584 im Durchschnitt der Jahre 1889 bis 1898. Im Vergleich zur Bevölkerung ist die Zahl der Geburten größer gewesen als im vorausgegangenen Jahre, dagegen etwas niedriger als im vorjährigen Durchschnitt. Der Anteil unehelich Geborener an der Gesamtzahl der Geburten ist etwas zurückgegangen; es waren 185 220 uneheliche Kinder geboren, d. h. 9.1 pCt. aller Geborenen gegen 9.2 im Jahre 1897, 9.4 im Jahre 1896 und 9.2 im vorjährigen Durchschnitt. Die Sterbefälle waren verhältnismäßig geringer als in einem der Vorjahre: Es starben 1 183 090 Personen gegen 1 206 492 im Durchschnitt der Jahre 1889 bis 1898. Auf 1000 Personen kamen 21.8 Sterbefälle gegen 22.5 im Jahre 1898 und 23.03 im Durchschnitt von 1889 bis 1898. Wie sich die Sterblichkeit in letzter Zeit verhält, geht daraus hervor, daß in dem Jahrzehnt 1841/50 von 1000 Personen durchschnittlich jährlich 28.2 starben, von 1896 bis 1898 aber nur 22.1. Der Ueberfluß der Geburten über die Sterbefälle betrug im Jahre 1898 846 871 gegen 748 634 im Jahre 1897 und 682 752 im vorjährigen Durchschnitt. Auf 1000 Personen kam ein Ueberfluß von 15.6 gegen 14.7 im Jahre 1898 und 13.5 im vorjährigen Durchschnitt. Die große natürliche Volksvermehrung in den letzten Jahren läßt uns so sehr im Bewußt sein, als die Wachstumsvermehrung, die in früheren Jahren 1 1/2 bis 2 1/2 vom Tausend der Bevölkerung jährlich der Demuth entzog, ganz erheblich zurückgegangen ist.

Schweiz. Der kantonal anerkannte 1. Mai. Seit dem Pariser Sozialistenkongress im Jahre 1889 ist der 1. Mai der Weltfeiertag des kämpfenden Proletariats. Daß die Arbeiter ihn nicht mehr aus ihrem Kalender streichen lassen, ist klar, und gewiß ist, daß allgemach auch das Bürgertum, so ungenossen es auch dagegen strampelt, an unser rothes Datum glauben müssen. Es muß festgehalten werden, daß unser schöner 1. Mai bereits amtlich anerkannt ist. Und zwar in Zürich. Das neue, vom Botaniker Professor Dr. Schinz entworfene, vom Erziehungsrathe genehmigte und eben im Druck erscheinende Reglement über den Besuch des kantonalen botanischen Gartens führt unter den weltlichen und kirchlichen Feiertagen, an denen der Garten geschlossen bleibt, namentlich auch den 1. Mai auf; die Rangartebildung wurde zugesprochen, wie es heißt, nicht ohne eine sanfte Reibung.

Oesterreich-Ungarn. Das oesterreichische Abgeordnetenhaus berieht im letzten Theile seiner Sonnabend-Sitzung über den Dringlichkeitsantrag des Unteruchungs-ausschusses für die Ausdehnungen in Währen und Oestrich, in der die Regierung aufgefordert wird, allen Verurtheilten Amnestie zu gewähren. Während der Debatte kam es zu einem heftigen Wortwechsel zwischen dem Jungtschechen Dooral und dem Deutschen Kindermann. Letzterer rief dem Abg. Dooral, der seine Rede in tschechischer Sprache anfang, das Wort „Unverschämtheit“ zu und erklärte den Jura damit, daß die Deutschen nur unter der Bedingung für die Dringlichkeit des Antrages gestimmt hätten, daß keine Debatte stattfinde, während die Rede Dooral als eine Obstruktionrede erseiene. — Der Jungtscheche Oestrich erklärte, es sei allerdings eine solche Vereinbarung getroffen; doch habe der Jungtschechen-klub daran nicht festhalten können, nachdem die Sitzung des Untersuchungsausschusses, die ursprünglich auf Montag festgesetzt war, plötzlich auf Sonnabend Abend anberaumt worden sei; das sei eine Ueberrumpelung. Dooral beharrte trotz einem Verhöhnungsversuch auf der Einberufung des Mißbilligungsausschusses. — Der Präsident sagte dies zu. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Frankreich. Als ein Nachspiel zum Dreihund-Projekt kann die Uebernahme der Dividenden-Mächte gelten, die dahin geht, den Vollen des Militär-Mittels in Paris zu bestehen. Es wird betont, daß die Maßregeln der Jura habe, die guten Beziehungen zur französischen Regierung zu erleichtern. Eine einseitige Aufschaffung der Institution der Militär-

Mittels ist nicht beabsichtigt. Den Anlaß zu dieser Maßnahme hat nach dem „Berl. N. Nachr.“ die „bekannte unwürdige Art“ gegeben, in welcher die Militär-Attachen auf Betreiben des französischen Nachrichten-Bureau ausspioniert worden sind. Im Uebrigen entspreche es durchaus den Absichten der deutschen Regierung, wenn der „Figaro“ die Maßnahme in dem Sinne auffaßt, daß durch sie gewisse Anlässe zu Mißverständnissen beseitigt würden, welche den guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern schaden könnten. — Wir meinen, man hat sich auf beiden Seiten wegen des Auspionierens nichts vorzuwerfen. Die Einen wie die Anderen haben das heilige Geschäft des Spionierens nach Kräften betrieben. Wer dabei am meisten betrogen worden ist, liegt dahin.

Indien. Hungersnoth in Indien. Eine Depesche des Vizekönigs von Indien zufolge werden der Stand und die Ausfichten der Ernte in der Gegend, wo die Hungersnoth herrscht, immer unglücklicher. Die Gesamtzahl der hilfsbedürftigen Leute beträgt 2 226 000.

Türkei. Eine etwas gezeichnete Geschichte wird wieder aus Konstantinopel gemeldet: Der Schwager des Sultans, Mahmud Pascha, der seit zwanzig Jahren mit der Schwägerin des Sultans, der Prinzessin Semha Sulmana, verheiratet ist, wird mit seinem zwei Kindern seit voriger Woche vermisst. Mahmud Pascha gilt als ein liberaler Mann. Sein großes am Spornus gelegenes Palais in Ortakoy ist seit Freitag von der Palast-Polizei umstellt. — Die Prinzessin Semha weiß keinerlei Auskunft über den Aufenthalt ihres Mannes zu geben. Sie fand nur einen Brief besitzend vor, in dem er sagte, er verlasse Konstantinopel auf immer, da die Verhältnisse dort das Leben hier verzeihen. Im Palais herrscht deshalb die größte Bestürzung. Der Minister des Äußern erhielt Freitag vom Sultan Befehl, an sämtliche türkische Gesandtschaften und Botschaften im Auslande zu telegraphieren, damit sie mit allen Mitteln über den Verbleib Mahmuds Nachforschungen anstellen.

Ueber Philippopolis wird über die Flucht Mahmud Paschas gemeldet: Mahmud Pascha flüchtete mit zwei Söhnen, einem Schreiber und dem Pächter des Harem, dem Kaufmann, auf nach Paris gerichtete Frachten des Sultans wurde ein Dampfer der Fluggesellschaft Comp., auf dem die Flüchtlinge vermutet wurden, in den Dar-danelles unterlief. Die Untersuchung verlief aber resultatlos. Auch andere Schiffe und Eisenbahnzüge an der Grenze wurden durchsucht, jedoch gleichfalls erfolglos. Nachdrücklich ver-lautet, Mahmud Pascha sei in den Dardanelles von einem Messias-Schiff an Land gebracht worden. Die Lirade der Flucht hängt nicht mit der jungtschechen Bewegung zusammen, sondern liegt darin, daß Mahmud Pascha Vermittler von Geldern und Geldanweisungen für die englischen Bewerber um die Konzession der Bagdadbahn gewesen sein soll. Man vermutet also, daß infolge des Scheiterns der englischen Bewerbung durch die Flucht Mahmuds irgend eine Preffion ausgeübt werden sollte.

Der Krieg zwischen England und den Burenstaaten. Gegenwärtig ist ein vollständiger Stillstand eingetreten. Die Buren vermehren ihre Streitkräfte und dehnen ihre Verhörungen an beiden Flügeln aus. Sie sind jedoch nicht im Stande, die englische Stellung anzugreifen; die Engländer wiederum sind nicht in der Lage, die Flanken des Feindes zu umgehen; mit der linken Flanke hängt der Feind sich auf den Fuß und auch mit der rechten nähert er sich langsam dem Fluße. Die Buren haben eine ununterbrochene Linie von Verhörungen und sind so in der Lage, eine schnelle Verbindung zwischen vielen Punkten herzustellen; ihr einziger Nachtheil ist die schwierige Herbeischaffung von Waffen und Lebensmitteln.

Infolge des erlangenen Aufschusses sollen sich, wie aus London am Montag telegraphirt wird, „von Natalien aus verschiedenen Theilen des Landes“ Freiwillige erheben haben, in den ausländischen Dienst zu treten, d. h. also nach Sü-

Große Ausstellung in Spiel-, Galanterie- u. Luxuswaaren

bei billigster Preisstellung bietet

Reichs-Bazar.



Frau M. Fischers
Reichs-Bazar

Ede Markt- und Kieler Straße.

Reichs-Bazar.

Bekanntmachung.

Auf nachstehende Bestimmungen der hiesigen Baupolizeiordnung und des Statuts der Gemeinde Deypens, betr. Bau- und gesundheitspolizeiliche Anordnungen, wird hierdurch hingewiesen:

1. Zur Reinhaltung der Straßen, Wanderungen, Kaminröhren und Abzüge sind die Anlieger verpflichtet. Die Wanderungen müssen stets rein, im Winter auch thumlichst von Eis und Schnee freizuhalten und bei Glätteis bestreut werden.

2. Die gewöhnliche Fortschaffung des Schnees von den Wanderungen, Gängen und Gassen ist in der ganzen Breite des Grundstücks von Demjenigen, der die unteren Wohnungen oder Räume an der Straße bewohnt, auszuführen, mag dies nun der Eigentümer, Kaminfeger oder Mieter sein; bei unbebauten Flächen, bei Schuppen und nicht bewohnten Gebäuden soll als Kaminfeger der Pächter bezw. Eigentümer angesehen werden.

3. Uebertretungen der vorstehenden Vorschriften werden, soweit nicht eine höhere Strafe auf Grund sonstiger Vorschriften vermerkt ist, mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. bestraft, außerdem kann der Gemeindevorsteher auf Kosten des Uebertreters Abfälle schaffen lassen.

Deypens, 19. Dezember 1899.

Der Gemeindevorsteher.
Athen.

Bekanntmachung.

Das Wahlprotokoll mit der Abstimmungsliste über die am 16. d. M. stattgehabte Ergänzungswahl von zwei Ersatzmännern zum Gemeinderath liegen vom 21. d. M. ab auf 7 Tage zur Einsicht der Stimmberechtigten in Sade-machers Wirthshaus hier selbst öffentlich aus.

Innerhalb dieser Frist kann jeder Stimmberechtigte wegen des stattgehabten Wahlverfahrens bei dem Großherzoglichen Amt Deyper Beschwerde erheben, die jedoch keine aufschiebende Wirkung hat.

Deypens, 19. Dezember 1899.

Der Gemeindevorsteher.
Athen.

Bekanntmachung.

Eine 70 Jahre alte Frau soll in Pflege gegeben werden. Annehmer wollen sich beim Unterzeichneten melden.

Deypens, 19. Dezember 1899.

Der Gemeindevorsteher.
Athen.

Zu vermieten

auf sofort oder 1. Februar eine freundliche dreiräumige Stagenwohnung mit abgeschlossenerm Korridor, Speisekammer und sonstigem Zubehör. Näheres zu erfragen bei Emil Köster, Verlang, Peterstraße 21.

Wunschzettel!

Wasch-,
Wring- und
Roll-
Maschinen

- ☛ Ofenschirme,
- ☛ Ofenvorsetzer,
- ☛ Geräthständer,
- ☛ Stageren,
- ☛ Blumentische,
- ☛ Palmständer,
- ☛ Plätteisen,
- ☛ Küchenwaagen,
- ☛ Schirmständer,
- ☛ Kohlenkasten,
- ☛ Klappstühle,
- ☛ Matten,
- ☛ Messer u. Gabel

J. Egberts
Bismarckstr. 52.

Frische Semmel-, Blut-
und Leberwurst,
Blutbällchen und Grädwurst,
Frankfurt. u. Wiener Würstchen
empfiehlt

E. Rothenberg
Verl. Gökerstraße 5.

Ein großes gelbes Kaninchen
verkauft. Abzug bei Frohnert
Ankerstraße 6.

Gesucht
zu Ostern ein Lehrling.
Ziebers & Wienten
Maximilianstr. 14.

Zu den bevorstehenden
Feiertagen

empfehlen wir ein ganz vorzügliches

Bock-Bier

in Fässern und Flaschen.

St. Johanni-Brauerei.

Kontor und Niederlage:

43 Hinterstraße 43.

☛ Einen Posten ☛

glatte Winterpaletots

für Herren, in braun und blau,
starke Qualität, verkaufe, um damit zu räumen, Stück zu

= 15 Mark. =

Joppen für 1,00, 4,50, 5,00 Mt.

J.H. Frerichs
Ecke Mittel- und Börsestraße.

Eine große Partie

Feigen

☛ Anton Gerken,
Neubremen.

Zu verkaufen ein neuer
Nähtisch. Börsestraße 78,
Hinterhaus.

Zum Sylvester!

☛ Rum ☛
die Flasche v. 65 Pf. an,
Rumpunisch, Arracupunisch und
Pannhextrakt, ferner sämtl.
Liqueure, sowie billige und
feine Weine, bei

Friedrich Stassen,
Neue Wiltz. Straße.

Bestes Weizenmehl 000
Pfund 13 Pf.

Bestes Goldstaubmehl
Pfund 15 Pf.

Garant. rein. Schweinefleisch
Pfund 35 Pf.

Margarine
zu bekannt billigen Preisen.

Anton Gerken
Neubremen.

Zum bevorstehenden Feste
officire

Gemüsekonserven

als sehr billig:

Brech-Bohnen die
2-Pfd.-Dose . . . 34 Pf.

Schnitt-Bohnen die
2-Pfd.-Dose . . . 34 "

Erbisen die 2-Pfd.-
Dose 45 "

Erbisen, fein 50 "

„ fein-fein 60 "

„ ganz fein 75 "

ferner:

Wachsbohnen, Perlbohnen,

Stangenspargel,

Gemüse-Spargel.

Ferd. Cordes

Bant, am Markt.

Zu mietzen

geucht zum 1. Januar 1900 in Bant
möblirte Stube mit Kammer an guter
Geschäftslage, womöglich pattere und
in der Nähe des Bahnhofes.
Offerten u. A. B. an d. Exp. d. Bl.

D. Alberts, Bant,
Alte Wilhelmshav. Straße 5 d.

Rapotten, Pelz-Varettts,
Muffen,

für Erwachsene und Kinder.
Preise billig.

D. Alberts.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Wegen vorgerückter Saison
wird sämtliche noch vorräthige

Damen-Konfektion

Kragen, Capes, Jacketts, Abendmäntel, Stoffränder, Pelz-Capes,
Kinder-Jacken, Kinder-Mäntel etc. etc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Bis Weihnachten bleiben meine Geschäftsräume bis 10 Uhr Abends geöffnet.

Zum Feste

empfehle:
feinkes Weizenmehl, Goldstaub-
mehl, Backpulver, Cardamom,
Citronenöl, Succade, Rosinen,
Corinthen, Wallnüsse, Hasel-
nüsse, Paranüsse, Apfelsäuren,
Citronen und

Tannenbaum-Cakes

in den feinsten Qualitäten und
zu äußerst billigen Preisen.

Friedrich Stassen,

Neue Wilh. Straße.

Bestes Weizen-Mehl

Goldstaubmehl,

Beste rein ausgefeimte Rosinen
und Corinthen,

sowie sämtliche Gewürze

empfehle billigt

Neuende. Johann Krieger.

Echte

Otter, Herz, Marber, Mus-
song, Stanké, Tibet, Luchs,
Dachs, Biber u. Seelbismar-

Muffe

(eigenes Fabrikat) empfiehlt in
großer Auswahl spottbillig.

W. Schöffel

Neue Wilh. Straße 41 und
Noonstraße 79.

Empfehle zum Feste

Goldstaubmehl

per Pfd. 15 u. 17 Pf.

Bestes Weizenmehl

Pfund 13 Pfennig.

Außerdem gewähre ich auf obige
Preise 5 Proz. Rabatt.

Heinr. Vosteen

Hlmenstraße 21.

Zu vermieten

zum 1. Februar k. J. 2 Oberwohnungen,
Grennfischstraße 10, hiesig.
Kahres durch Schwittees, Bandator.

Als passendes Weihnachts-Geschenk

empfehle meine große Auswahl

kleiner Packungen Cigarren und Cigarretten, kurze, halblange und
lange Pfeifen, sowie Schagpfeifen und Cigarrenspitzen (einfache bis
zu den feinsten Meeresschaum- u. Bernstein-Spitzen) in allen Preislagen.

Auch bringe mein großes Lager anerkannt guter Weine und Spirituosen

Liqueure, Rums, Cognacs, Arracs und Punschessenzen
in Erinnerung und empfehle besonders meinen vorzüglichsten Püffel-
dorfer Punschessenz, Punsch Royal, Deutschen Kaiser-Punsch, Rum-
Punsch, Arrac-Punsch, Süßwein-Extrakt.

Sambi, Ostindische Planzer-Cigarre, fein, leicht, pikant, pro Stück
6 Pf., 10 Stück 55 Pf. Alleinige Niederlage Bant-Wilhelmshaven.

Johannes Meyer,

Neue Wilhelmsh. Straße 36.

!! Lampen !!

in ganz großartiger Auswahl
als:

Kronenlampen, Zughängelampen,

Tischlampen, Ampeln, Wandarme,

Nacht- und Handlampen

empfehle zu bekannt billigen
Preisen.

J. Egberts

Bismarckstr. 52.

D. Alberts, Bant

Alte Wilhelmsh. Straße 5 d.

Wollene Westen Unterziehzeug

in bewährten Qualitäten.
Preise billig.

D. Alberts.



Nachruf!

Am Sonntag Abend entschlief
nach ortsheimlichem schweren
Leiden infolge eines Unglücksfalles
auf dem Schiffe „Seyfried“, unser
trauer und vielgeliebter Arbeits-
kollege

J. Nemitz

im Alter von 16 Jahren.

Wir werden unserem guten Freund
und Mitgefühl ein dauerndes
Andenken bewahren.

Die Schiffszimmerleutlinge
der kaiserl. Werft
zu Wilhelmshaven.

Frw. Feuerwehr Wilhelmshaven.

Freitag den 22. Dezember,
Abends 8 1/2 Uhr,

General-Versammlung im Vereinslokale.

— Tages-Ordnung: —

1. Aufnahme neuer Mitglieder,
2. Lebung der Beiträge,
3. Stiftungsfest betr.,
4. Verschiedenes.

Die Kameraden des aktiven Corps,
sowie der Bürger-Abteilung werden
hiermit eingeladen und ersucht, voll-
ständig zu erscheinen.

Das Kommando.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 10 Uhr starb
nach kurzer heftiger Krankheit
unser kleine unvergessliche

Meta

im letzten Alter von 2 1/2 Jahren,
welches wir allen Verwandten,
Freunden und Bekannten mit der
Bitte um stille Theilnahme tief-
betrübteten Herzens zur Anzeige
bringen

Bant, 19. Dezember 1899.

Joh. Lottmann und Frau
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonn-
abend Nachmittag 2 Uhr vom
Trauerhause, Fischerstraße 5, aus
statt.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 5 Uhr verchied
nach langem schweren Leiden unser
lieber Sohn und Bruder

Johann

im nicht ganz vollendeten 12.
Lebensjahre, was wir allen Ver-
wandten, Freunden und Bekannten
mit der Bitte um stille Theilnahme
tiefbetrübteten Herzens anzeigen

Bant, den 20. Debr. 1899.

August Saake und Frau,
geb. Behrens, nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonn-
abend Nachmittag 2 1/2 Uhr vom
Trauerhause, Birkenstraße 5, aus
statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster
Theilnahme, für die vielen Reanspenden,
sowie Allen, welche unserem lieben guten
Vater das Geleit zur letzten Ruhestätte
gaben, insbesondere Herrn Superinten-
denten Jahn für die trostlichen Worte
am Sarge und Grabe sprechen wir
hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Emil Köster und Frau
Anna geb. Köse.

Elis. Köse.

Hierzu 2. Blatt.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frangirung 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5043), vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Pfg. ggf. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 33.
Telephon-Nr. 58.

Interate werden die fünfgepaltene Copypresse oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Abat. Schwereiger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Interate werden früher erbeten.

Nr. 296.

Bant, Donnerstag den 21. Dezember 1899.

13. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Vom Kommunismus zum Agrarier.

Die Entwicklung vom Kommunismus zum Agrarier durchgemacht zu haben, hat in vorletzter Reichstagsitzung Herr Lieber dem Minister von Riquel vorgehalten. Herr v. Riquel ist darob in einige Erregung geraten. In der Erwiderung, die er gab, suchte er mit dem Hinweis auf „unreife Jugendaufschauungen“, die er durch „gründliche, wissenschaftliche Studien“ überwunden habe, sich herauszubringen. Zwischen den „Jugendaufschauungen“ und der Ankunft des Herrn v. Riquel bei den Agrariern liegt aber noch etwas, das für die Charakterisierung desselben wichtig ist — etwa aus einer Zeit, die kaum zwölf Jahre zurückliegt, wo er kein „jugendlich unreifer Schwärmer“ mehr war. Das wollen wir in nachfolgendem mitteilen.

Im freien deutschen Hochstift zu Frankfurt am Main hielt am 23. Oktober 1887 der dortige Oberbürgermeister Herr Johannes Riquel einen Vortrag über: „Das ländliche Grundeigentum in seiner historischen Entwicklung.“ Einleitend sagte er, diese Frage sei von der größten Bedeutung für jeden Juristen, Historiker und Nationalökonom. „Denn nicht nur lernen wir dadurch das Wesen des Eigentums an Grund und Boden, sein Verhältnis zu den sozialen und wirtschaftlichen Zuständen, die Veränderungen, die es durch die fortschreitende Entwicklung der menschlichen Lebensverhältnisse erleidet, kennen, sondern dieser Weg führt auch allein zum Verständnis noch gegenwärtig herrschender Einrichtungen.“

Die Ausführungen gehen dann zunächst auf den historischen Nachweis, daß unser Eigentum an Grund und Boden entstanden ist aus dem Gesamteigentum, aus der Gleichheit im Besitz. Dieser satische Kommunismus wurde nach und nach immer mehr beschränkt bzw. aufgehoben. Es ist nicht nötig, auf die Schilderung dieses Entwicklungsprozesses hier näher einzugehen. Unser Interesse konzentriert sich hauptsächlich auf die Lehren, die Herr Riquel daraus zieht, bzw. damit verbindet. Nachdem er dargelegt, wie

das Gefühl der politischen und wirtschaftlichen Uebermacht des Standes der Grundbesitzer sich geltend machte, bemerkt er: Derartige große historische Entwicklungen kann keine Macht der Welt mit einem Male wegzweifen. Diese historischen Prozesse lassen sich mit der Generations-Theorie von Darwin vergleichen: sie sind an sich gegeben, von menschlicher Willkür und idealen Phantasien völlig unabhängig. Alles das, was wir Eigentum an Grund und Boden nennen, sei mit den daraus folgenden Rechten allmählich entstanden, habe sich allmählich erweitert, einen Jahrhunderte langen Entwicklungsprozeß durchgemacht. Herr Riquel fügte folgende Sätze von ausschlaggebender Bedeutung hinzu:

„Aber ich möchte davor warnen, aus dieser Entwicklung nun herzuleiten, daß sie das letzte Ziel wäre. . . . Die alten Hemmungen, Beschränkungen und Gebundenheiten sind abgestumpft; sie entsprechen nicht mehr dem Interesse der Gesamtheit und der heutigen Kultur. Aber neue Verbindungen werden Platz greifen; neue Beschränkungen der absoluten Willkür und Freiheit der einzelnen Eigentümer sind schon im Werden. Man kann den Satz aufstellen — im Gegensatz zu einer weit verbreiteten Anschauung — daß, je höher die Kultur steigt, je intimer die Beziehungen der Menschen werden, um so notwendiger die Beschränkungen des Eigentums werden. . . . Aber diese Beschränkungen, so groß aber so klein sie sind, wenn sie aus dem Interesse der Gesamtheit herorgehen, werden gar nicht als Beschränkungen empfunden. Im Gegenteil, man empfindet sie als Wohltaten. Das Rechtsbewußtsein ändert sich.“

Unter Hinweis auf die Bildung der ländlichen Genossenschaften (Brau- und Verkehrs-genossenschaften, Rotkeri-Genossenschaften etc.) heißt es:

„Was aus diesen Genossenschaften und ihrem gemeinsamen Betrieb für das Wesen des Eigentums in der Zukunft herorgeht, kann keiner von uns übersehen. Aber das Gefühl habe ich: in der Zukunft heißt es nicht: Individualismus gewinnt, sondern: Gemeinshaft gewinnt! . . . Diese Entwicklung zu hindern, sind wir gänzlich außer Stande.“

Wir fragen uns heute oft, was aus dem Eigentum werden soll. Die Frage ist verkehrt. Man lese jedesmal das, was die Gegenwart als Bedürfnis zeigt, und warte ruhig, was aus der Entwicklung wird. Würde das Privat-

eigentum in Zukunft ähnlich gebundene Formen annehmen, wie sie bereits dagewesen, so würde das nur beweisen, daß es dem Interesse der Menschheit entspricht. Entspricht es diesem Interesse nicht, so wird diese Entwicklung auch nicht kommen. Fürchten soll man sich aber auch nicht vor ihr. . . .

Die sozialen Fragen können historisch verstanden werden. . . . Soziale Probleme haben nichts zu tun mit absoluter Wahrheit. Es gibt keine Volkswirtschaft, welche die absolute Wahrheit vertritt. Die Form des heutigen Eigentums hat am wenigsten eine absolute Natur. Woher sollte sie auch kommen? Was sich im Laufe der Jahrhunderte veränderte, wird auch für die Zukunft nicht unabänderlich sein.“

So sprach Herr Oberbürgermeister Dr. Johannes Riquel am 23. Oktober 1887, etwa vierzig Jahre nach jener Zeit, wo er ein glühender Befürworter der kommunistischen Lehren von Karl Marx war. In diesen Ausführungen kommt noch sehr viel von dem Geiste zum Ausdruck, der ihn damals erfüllte. Vor allen Dingen stellt er sich durchaus auf den Boden der materialistischen Geschichtsauffassung, die da rechnet mit der von menschlicher Willkür unabhängigen entwicklungsgerichtlichen Notwendigkeit, welche nicht halt macht vor der im Eigentum wurzelnden Macht des erworbenen Rechts. Wie die Kommunisten vergangener Zeiten, wie der demokratische Sozialismus der Gegenwart, so fand für Johannes Riquel, den Oberbürgermeister und nationalliberalen Parteiführer, im Jahre 1887 noch die Tatsache fest, daß der Eigentums- und Rechtsbegriff und damit die Institution des Eigentums selbst einem permanenten Umgestaltungsprozeß unterworfen ist, der Alles in Allem vom Bedürfnis der Zeit, vom Interesse der Gesamtheit bestimmt wird und durch keine Macht der Welt, durch kein entgegenstehendes Sonderinteresse verhindert werden kann.

So lehrt ja auch, entsprechend ihren Grundprinzipien, die Sozialdemokratie. Und diese Lehre, geschöpft aus der historischen Erfahrung, wird geteilt von allen Vertretern der echten und wahren Wissenschaft. Der Sozialdemokratie freilich machen die „staatserhaltenden“ Sonderinteressen-Politiker einen schweren Vorwurf daraus, daß sie nicht glauben kann an die Unantastbarkeit und Unwandelbarkeit der „Grundlage der bestehenden Staats- und Gesellschafts-

ordnung, deren vornehmlichste das Privateigentum an Grund und Boden und den Produktionsmitteln in seiner historisch entwickelten Form ist. Die Sozialdemokratie betreibt „Umsturz“, wenn sie der Ueberzeugung Ausdruck giebt, daß die Zukunft im Gegensatz zu dem heute herrschenden entarteten Individualismus von der Gemeinschafts-Idee beiderseitig werden wird.“

Aus dem ehemaligen nationalliberalen Parteiführer Johannes Riquel, der noch vor zwölf Jahren kein Bedenken trug, denselben Standpunkt zu vertreten, ist der preussische Staats- und Finanzminister Herr v. Riquel geworden. Und dieser geachtete Herr hat in den letzten Jahren sich entwickelt zu einem Befürworter und zu einem Schuttpatron des Agrarierthums, also gerade der Richtung, die mit der stärksten Energie und mildelstem Fanatismus sich an die geltenden Eigentumsbegriffe klammert, auf erworbenen Rechte pocht und sich der Entwicklung in der Richtung zur Gleichheit widersetzt. Herr v. Riquel bietet den Agrariern, den großen parasitischen Grundbesitzern, die Hand zur Erhaltung, Werbung und Festigung des Besitzes an Grund und Boden. D diesem Zwecke dienen hauptsächlich die agrarischen Schutzzölle, die Liebesgaben etc. Es hat sich in diesen Tagen im Reichstage wieder sehr heftig geäußert, welchen Wert die Agrarier auf die Bundesgenossenschaft des Herrn v. Riquel legen. Er ist ganz und gar ihr Mann, der Protektor einer wirtschaftlichen und politischen Sonderinteressenmacht. Die Welt daran sieht, daß das Eigentum eine Unantastbarkeit im Sinne der höheren Gerechtigkeitsbegriffe erfährt.

Wollte man fragen, ob Herr v. Riquel sich noch bekennt zu den Anschauungen, betreffend die Eigentumsfrage, die der bürgerliche Johannes Riquel im Jahre 1887 vortrug, so würde diese Frage doch nur als Ironie ausfallen sein. Ein Mann, der in seiner Stellung als Minister gemeinsame Sache macht mit den reaktionären und rückwärtsstrebenden Eigentumsfanatikern, muß wohl oder übel auch alles das als „überwundene“ Anschauung preisgeben, was ihn früher von dieser Sorte Menschen unterschieden hat, und zwar unterschieden hat in der Kardinalfrage, der des Eigentums. Deshalb berührt es so förmlich, daß der sonst gegen Vornurrie so abgeklärte Herr v. Riquel sich bitter darüber beklagt, daß man so „feinlich“ sei, ihn vorzumerzen, er habe vom Kommunismus zum Agrarier sich entwickelt. Unsere Aus-

Tante Lotte.

Von Friedrich Schiller.

(1. Fortsetzung.)

In dieser Weise plauderte Tante Lotte fort, und jede Phrase ihres Vortrags illustrierte sie mit einem kleinen Geschehnis — sogar eine Frankfurter Marktstraße, ein Lieberleibsch ihres heutigen Mittagstisches, von dem sie nur die Schenkel vergetzt hatte, während sie das hausgehörige Würstchen für ihre Verwandten und Lieblinge aufsparte.

„Tante, was ist denn das?“ fragte Heinrich, der inzwischen hereingetreten war, indem er auf einen sorgfältig in Papier verpackten Gegenstand deutete, der ganz auf dem Grunde des Korbes lag. Lotte nahm den Gegenstand mit wichtiger Miene heraus und hielt ihn empor.

„Was wird es sein?“ scherzte sie. „Nats' einmal.“

„Eine Torte!“
„Ja, eine Torte“, widerhallte es im Kreise. In der That, es hatte ungefähr die Gestalt und Größe einer kleinen Torte.

Tante lotte ließ auf.

„Nun“, rief sie, „keine Torte, sondern eine neue Würst für meinen Goldjungen!“

„Sie entfernte das Papier und hielt dem hocherfreuten Knaben eine neue blaue Würst mit buntem Bande hin, die er sofort auf seine hübschen blauen Lippen steckte.“

„Weil Du so fleißig in der Schule bist, mein Junge“, sagte sie glückselig. „Du weißt, ich hatte Dir was ganz besonderes verpacken für den Fall, daß Du verzieht werden würdest.“

Denn in Tante Lottes gutem Herzen wohnte eine gewaltige Sehnsucht vor allem Dingen, vielleicht, weil sie selbst so wenig mußte, und

Heinrich, der sehr gut lernte und sehr fleißig war, stand hoch in ihrer Achtung. Sie nannte ihn nur ihren Goldjungen und erwiderte nie, mit großer Wichtigkeit zu erklären, daß an den Jungen etwas gemeldet werden müßte!“

„Heute sollte ihre unheimlichste Liebe jedoch eine schmerzliche Trübung erfahren.“
„Komm, Heinrich“, sagte die Mutter, „bedanke Dich bei der guten Tante und gib ihr einen Kuß.“

Heinrich trat heran, der Tante die Hand zu reichen, als sie ihn aber umfassen und ihre Lippen zärtlich auf die seinen drücken wollte, zog er fleißig den Lodenrock zurück.

Die Mutter erschrad, die Tante erblaßte. „Aber Heinrich“, begütigte er sie, „warum willst Du denn die Tante nicht küssen?“

„Ich mag nicht; Tante ist so häßlich“, erklärte der Knabe entschieden, indem er an das Fenster trat.

„Vergott, Junge.“ — Die Mutter streng auf, um ihn zu züchtigen.

„Dah, Anna, laß nur“, sagte die Tante gütig, „er versteht ja noch nicht, was er sagt. Er ist ja sonst ein so guter Junge.“

Die arme Lotte! Es hat ihr einen Stich ins Herz gegeben bei den Worten des Knaben, aber sie war viel zu edel und gutmütig und viel zu sehr an Zurücksetzung und Verdächtigung gewöhnt, als daß sie lange hätte jammern können. Dem Heinrich freilich umfiel sie von nun an nie mehr mit ihren christlichen, liebenden Armen, nur zögernd, schüchtern reichte sie ihm die Hand, in der heten Angst, er möge ihr wieder eine ähnliche Kränkung zufügen, obgleich sie ihn noch immer in ihrem liebevollen verzeihenden Herzen bewunderte und liebte.

Lotte war als die älteste Tochter eines Arbeiters geboren.

Die Notz jammer ihre Mutter, bis zum letzten Augenblicke „in die Fabrik zu gehen“, da der Vater erst lange keine Arbeit fand und nachher nur wenige Mark die Woche verdiente. Niemand dachte damals daran, daß das Proletariat auch einer „Schonzeit“ bedürfe, wie man sie den Tieren des Waldes seit langen Jahren sorgfältig bewilligt. Sie schaffte eben, so lange sie es vermochte, d. h. bis sie im wahren Sinne des Wortes zusammenbrach. Halb ohnmächtig wurde sie nach ihrer Wohnung getragen. Raum ins Bett niedergelegt, gab sie einem Mädchen das Leben — unserer Lotte.

Doch die Freude, womit auch dieses arme Paar die Geburt ihres ersten Kindes begrüßte, wurde bald getrübt. Schon nach wenigen Tagen sah sich die Mutter gezwungen, ihre Thätigkeit in der Fabrik wieder aufzunehmen, wenn sie ihre Stelle nicht „besetzt“ sehen wollte, das Kind ermangete daher der gehörigen Pflege; nachdem die Mutter es früh in aller Eile gebar, trug sie es ohne Rücksicht auf das Wetter nach der Fabrik, wo sie es in einer Ecke in der Nähe ihrer Maschine auf einen Haufen Garn bettete. Eines Tages balgten sich ein paar Jungen, die in der Fabrik arbeiteten. Einer warf den andern auf das Garn, worauf Lotte schlief. Ein furchtliches Geschrei — Lotte war von dem jämmerlich hohen Garneberge herabgestürzt! Dieser Vorfall machte die Kleine zum Krüppel auf Lebenszeit.

Ihre Mutter weinte bitterlich über das Unglück, der Vater kalt. Beiden aber war von Stand an die Freude an dem Kinde verlohren, wie sie es nannten. Man vernachlässigte Lotte noch mehr, als bisher. Glücklicherweise war sie

ein stilles gebildiges Geschöpfchen, das wenig Ansprüche machte und selten Anlaß zu Störungen gab, sonst hätte sie noch mehr Mißhandlungen haben erdulden müssen, als ihr ohnedies schon zu teil wurden. Besonders als dem ersten ein zweites und diesem ein drittes und endlich ein viertes Kind folgte, gestaltete Lottes Lage sich immer unträgtlicher. Frühzeitig mußte sie „mit zugreifen“, die jüngeren Geschwister warten und haben, wenn die Mutter in die Fabrik war, noch etwas später zu Hause für die Eltern kochen, und lehrten dann diese zurück, so fanden sie dieses und jenes nicht in Ordnung, die jüngeren Geschwister beschwerten sich über Lotte, irgend eine Arbeit war nicht zur Zufriedenheit der Eltern verrichtet. „Du hast immer eine Ausrede“, hieß es, wenn Lotte sich wehrte, und das Ende war meist, daß das unglückliche Mädchen Schläge bekam.

Trotz ihres gebuldrigen Wesens, ihrer steten Bereitwilligkeit und ihres ausdauernden, nie ermüdbenden Fleißes gerieth sie bald in den Ruf einer außerordentlich verstockten Kreatur; wie mußte Niemand — vielleicht nur deshalb, weil sie alle Mißhandlungen ertrag, ohne je laut zu schreien und zu klagen, wie andere Kinder. Auch die Nachbarn, bei denen die Eltern sich oft bitter über den unerbittlichen Trostposten beklagten, glaubten an ihre Eigenart Lottes — wie sollte denn auch ein so häßliches Geschöpf anders sein können? „Sie ist ja schon von Natur gezeichnet“, sagten sie — und es war wirklich ein Wunder, daß Lotte, die so von aller Welt mißverstanden und mißachtet wurde, nicht in der That auf schlechte Wege gerieth und der ihr von der „Natur“ verliehenen „Züchtung“ Ehre machte.

(Fortsetzung folgt.)

fährungen sind ein weiterer Beleg dafür, wie sehr dieser Vorkauf in Thatfache begründet ist.

Gerichtliche.

Bewahret Behalten wurde herausbekommen Geldes ist fragbarer Betrag. Wenn sich ein Verkäufer beim Herausgeben auf ein größeres Geldstück zu seinen Ungunsten irrt, und der Käufer sich in dem vollen Bewusstsein, daß das zuviel erhaltene Geld ihm nicht zukommt, dieses ruhig ein, so begibt er, wie dieser Tage die erste Strafkammer des Obergerichtes Landgericht entschied, damit einen Betrag. Der Käufer 2. in Cöthen hatte in einem Laden eine Kiste gekauft und mit einem kleinen Geldstück bezahlt, erhielt aber durch ein Versehen der Verkäuferin auf 2 Mk. heraus und 2. nahm das Geld auch an, erhaltete es jedoch später auf Mahnung wieder zurück. Unterdessen war die Sache aber schon an das Gericht gegangen, die erste Instanz sprach ihn jedoch frei. Anders die Strafkammer, welche ihn wegen Betrugs zu 10 Mk. Geldstrafe oder 3 Tagen Gefängnis verurtheilte.

Ein theurer Witz. Ein junger Bildhauer von Pössa hatte bei seiner patriotischen Meldung in die Rubrik Familienverhältnisse „Verliebt“ eingetragen. Die dortige Polizei sah dies als eine „Verhöhnung“ an, welche der Bildhauer mit 3 Mark büßen mußte. — Ebenso überfällig, wie es ist, auf amtlichen Meldeformularen Witze zu machen, ist es auch, in einer unbedachten Bemerkung eine „Verhöhnung“ zu erwidern. Will in letzterem etwa ein Wangel an Welpelt

erfunden werden, so zeugt dieses von nervöser Ueberreizung.

Vermischtes.

Zu dem Gedächtniß auf dem Todtenbett, das der Förster Schäffer, wie mitgetheilt, gemacht hat, indem er behauptete, drei bairische Soldaten ermordet zu haben, wird der „Straßb. Post“ geschrieben: Es ist an sich schon im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß ein Offizier und zwei Soldaten vermordet worden wären, ohne daß die strengste Untersuchung eingeleitet worden und ein Mord nicht entdeckt worden wäre. Und wenn, so wäre es Meyerweiler damals von den Bayern sehr schlimm ergegangen. Noch unwahrscheinlicher ist aber, daß Vieh von der Weide weggetrieben worden sein soll, denn in Reispeselen läßt man in einem vom Feinde besetzten Lande das Vieh nicht auf der Weide herumlaufen, und thatsächlich haben die Gensdarmen damals ihr Vieh so gut als möglich in Sicherheit zu bringen versucht. Ganz unrichtig ist aber die Behauptung, das 5. bayerische Jägerbataillon habe damals in der Gegend gelegen. Vieh wurde belagert von 4. und 8. bayerischen Infanterieregiment, das 5. bayerische Jägerbataillon aber hat wohl in den ersten Tagen des August 1870 an verschiedenen Orten nord-östlich, östlich und südlich von Wisch bivouacirt, nach Meyerweiler oder in dessen unmittelbarer Nähe ist es nicht gekommen. Auch hat das 5. bayerische Jägerbataillon Verluße irgend welcher Art bei Wisch nicht erlitten. Wenn also bei

Wisch wirklich Soldaten ermordet worden sein sollten, so gehörten sie sicherlich nicht dem 5. bayerischen Jägerbataillon an. Uebrigens ist es keine vereinzelte Erscheinung, daß solche Gesandnisse gemacht werden. In Straßburg z. B. behauptete vor einigen Jahren einer, er habe von einem Hause in der Steinstraße 1871 einen Dragoner aus der Kolonne herausgeschossen, sei aber unentdeckt geblieben, obwohl man das ganze Haus durchsucht habe. Es stelle sich aber heraus, daß die ganze Geschichte eine Aenonmage war.

Ein entsetzlicher Unglücksfall wird aus Nördlich-Oltrow gemeldet. Auf dem der Witlowitzer Gewerkschaft gehörigen Hochofen Sophienhütte kam Nachtis ein mit dem Anfahren von Erz beschäftigter Arbeiter der gerade geöffneten oberen Mündung des Hochofens zu nahe und stürzte in den glühenden Hochofen. Von dem Leichnam blieb keine Spur übrig. Es muß um die Arbeiterschutzvorrichtungen auf genanntem Werke schlecht bestellt sein, wenn sich ein solcherlicher Unfall geschehen konnte.

Litterarisches.

Das „Handbuch für Vereins- und Versammlungsleiter“ ist soeben umgearbeitet in 5. Auflage an Verlage der Buchhandlung Nordwärts erschienen. — In germanischer Sprache verfaßt, soll das Büchlein den im Vereins- und Versammlungsleben noch nicht bewanderten Offizieren und Mitgliedern an die Hand gehen. Insofern soll es ein Wegweiser für die Vorstände der Gewerkschaften und politischen Vereine sein, denen die Kenntnis der Statutenbestimmungen des hauptsächlich in Frage kommenden Vereinsgesetzes von Nutzen sein wird. In der neuen Auflage sind

die abgeänderten Bestimmungen der Vereinsgesetze in Regeln, Regeln u. s. w. beizubehalten. Der Preis ist der alte (30 Pfg.) geblieben.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Okerburg vom 10. bis 16. Dezember. Geboren: Ein Sohn dem Arbeiter J. Kiers, Okerburg, Arbeiter Kießermann, Okerburg. Eine Tochter dem Schlichtermeister Rabe, Okerburg. Bismarckstr. 4. Paradies, Okerburg, Arbeiter R. R. Okerburg. Geboren: Tochter des Malers August, Okerburg, 9 R. Okerburg des Malers J. J. Jägermeister geb. Kiers, Okerburg, 71 J. Sohn des Glasmachers R. Rabe, Okerburg, 1 J. Sohn der Arbeiterin R. R. Okerburg, 2 J. D. H. Okerburg, früher Gelbdecker, Okerburg, 72 J. Zimmermann R. R. Okerburg, Dreilehmann, 23 J. Okerburg des Malers Kiers, Kiers, 16 J. alt.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Okerburg vom 10. bis 16. Dezember. Geboren: Ein Sohn dem Arbeiter J. Kiers, Okerburg, Arbeiter J. J. Jägermeister, Okerburg, 9 R. Okerburg des Malers J. J. Jägermeister geb. Kiers, Okerburg, 71 J. Sohn des Glasmachers R. Rabe, Okerburg, 1 J. Sohn der Arbeiterin R. R. Okerburg, 2 J. D. H. Okerburg, früher Gelbdecker, Okerburg, 72 J. Zimmermann R. R. Okerburg, Dreilehmann, 23 J. Okerburg des Malers Kiers, Kiers, 16 J. alt.

Oldenburg. Inneungeliche Ankunft in Gemeindefreistellen, in Cöthen der Unfall-, Alters- und Invaliditätsversicherung erhalten R. Heilmann, Reichenstraße 12, und Chr. Wolf, Kurlandstraße 1. Auch werden dieselben Mitteilungen über die Abrechnung der Arbeiterbeiträge zur Altersversicherung an die Polizeidirektion entgegen genommen.

 <p>Wulf & Francksen Ausstellung fert. Betten.</p>	<p>Einschlänge Betten Nr. 8 aus grau-roth gestreiftem Koper mit 14 Pfund Federn</p> <p>Oberbett 6,— Unterbett 6,— 2 Kissen 2,50 Mk. 14,50 Zweischläfig Mk. 20,50</p>	<p>Einschlänge Betten Nr. 10 aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.</p> <p>Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,— Mk. 27,50 Zweischläfig Mk. 31,—</p>	<p>Einschlänge Betten Nr. 10b aus roth-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.</p> <p>Oberbett 18,50 Unterbett 18,50 2 Kissen 9,— Mk. 36,— Zweischläfig Mk. 40,50</p>	<p>Einschlänge Betten Nr. 11 aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbbaunen.</p> <p>Oberbett 18,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 10,— Mk. 45,— Zweischläfig Mk. 50,50</p>	<p>Einschlänge Betten Nr. 12 Oberbett aus rothem Damast, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfd. Daunen u. Federn.</p> <p>Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Kissen 12,— Mk. 54,50 Zweischläfig Mk. 61,—</p>
	Billigere Betten in jeder Preislage.				

Ausverkauf von Alfenide-Waaren und Silberfachen
zu Fabrikpreisen. Uhren und Goldwaaren billig! billig!
Heinrich Schmidt, Uhrmacher, Neue Wilhelmshavener Straße 12
Gute Meyer Weg.

Erste Banter
Kaffee-Rösterei
mit Motorbetrieb.

Eröffnete neben meinem Kolonialwaaren-Geschäft eine Kaffee-Rösterei in größerem Umfang — auch für en gros-Vertrieb — mit Motorbetrieb.

Die Röstungen finden statt in dem neuesten dunstfreien Patent-Kugel-Kaffeebrenner, verbunden mit Exhaustor-Rücklapparat und kann ich es auf eine Leistungsfähigkeit von täglich über 3000 Pfund gebrannten Kaffee bringen.

Meine gebrannten Kaffees, in allen Preislagen zeichnen sich durch reinen, kräftigen Geschmack von vorzüglichem Aroma aus und sind den in den Handel gebrachten, durch kostspielige Anpreisungen und sonstige enorme Speifen vertheuerten gebrannten Kaffeebohnen auswärtiger Firmen entschieden vorzuziehen.

Preise für kräftige, garantiert reinschmeckende gebrannte Kaffeesorten sind:

80, 100, 120 und 140 Pfg. pro Pfund.

Bei en gros-Bezug treten besondere Vereinbarungen ein.

Die Besichtigung meiner muster-gültigen Rösterei-anlage ist zu jeder Zeit bereitwilligst gestattet.

Ein einmaliger Besuch mit meinen gerösteten Kaffees wird zum dauernden Bezuge führen.

Bant, im Dezember 1899.
Vochachtungsvoll
Johannes Arndt.

**Wallnüsse
Haselnüsse
Paranüsse
Cocosnüsse**
empfiehlt
Neuende. Johann Krieger.

Trotz der enormen Erhöhung der Wollpreise empfehle ich noch infolge größerer Abschlässe

Flanelle
und
Flanell-Hemden
zu alten Preisen.

Flanell-Hemden
(garantirt krempffrei) von 4 Mark aufwärts.

Herm. Högemann
(A. G. Diekmann Nachf.)

30 bis 40 Stück
 **Schweine**
bester Rasse habe billig zu verkaufen, auch auf Zahlungsbefehl.
F. Wilken, Bant,
Margarethenstr. 1.

Kautschuk-Stempel
Vereins-Abziden
und Schleifen aller Art liefert schnellstens
G. Buddenberg,
Theilenstr. 11, b. Friedrichshof.

Die Eröffnung meiner
Weihnachtsausstellung
beehre ich mich ergebenst anzuzeigen und lade zum Besuch freundlichst ein.

J. D. Stoll,
Theilenstr. 11 (beim Friedrichshof).

Abreißkalender
für Anhänger der Naturheilmethode ist Wilhelm Köllers **gesundheitslicher Abreißkalender.**
Mit Gesundheitsregeln und Rathschlägen v. Dr. Rud. Weil.
Preis 50 Pfg. Zu haben in der
Buchhandlung des Norddeutschen Volksblattes.

Empfehle zum bevorsteh. Weihnachtsfest mein großes Lager in

Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln
zu sehr billigen Preisen. Gegen baar bei 5 Prozent Rabatt. Bitte um gütigen Zuspruch.

R. Wolffs,
Neue Strasse 1a.

Jagdwesten, Mannshemden, Normalwäsche, Herren-Socken und Handschuhe, Taillentücher, Kopfschalen, Damen-Westen, Rosa-Jacken, Schlafdecken, Bettdecken, Tischdecken, Kinder-Jäckchen, Kinder-Kleidchen, Samaschen, Strümpfe, seid. Tücher, Trikottaillen, Winter-Blousen etc. etc. sollen, um bis Weihnachten gänzlich zu räumen, ganz billig ausverkauft werden.

Janssen & Carls, Bismarckstraße 51.

Amerikanischen Speck

Pfund 45 Pf.

feinst. ammel. geräuchert. Speck
Pfund 65 Pf.

Ammerl. Kochwurst
u. reines Schweinemett
Pfund 90 Pf.

beste hiesige Kochwurst
solange der Vorrath reicht Pf. 65 Pf.

Schmalz

beste Marke, Pf. 40 Pf.

J. Herbermann, Neubremen,
Ernst Jos. Herbermann,
Conndelch.

Nur bis zum Feste

verkaufen wir unsere

vorzügliche Margarine

das Pf. zu 57, 48 u. 38 Pf.

J. Herbermann, Neubremen,
Ernst Jos. Herbermann,
Conndelch.

Feinen Zuder p. Pf. 26 Pf.

Sut-Zuder " " 28 "

Würfel-Zuder " " 30 "

gebrannte Kaffees

per Pf. 80, 100, 120 Pf.

Neuende. Johann Krieger.

Hirrichs & Frerichs

Bant, Ecke Schiller- und Neue Wilh. Straße

empfehlen als passende Weihnachts-Geschenke:

Kohlenkasten	Kinderstühle	Laubsäge-Garnituren
Ofenversetzer	hohe und niedrige	Baukasten
Ofenschirme	Laufstühle	Dampfmaschinen
Schirmständer	Triumphstühle	Puppenmöbel als
Tisch- und Hänge-	Konsolen	Bettstellen
Lampen	Etagères	Tische Stühle
Kronleuchter	Sportwagen	Puppenwagen
Plättchen	Leiter-, Kasten- und	Wärmesteine
vernickelt u. polirt	Kinderwagen	Schlittschuhe.

Vernickelte und nickelplattirte Gegenstände
und viele sonstige Sachen der Eisenwaaren- und Haushaltungs-
Artikel-Branche, äusserst preiswerth.

Christbaumhalter, -Schmuck, Lichte u. Lichthalter

in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Sonntag den 24. Dezember auch Nachmittags geöffnet.

Trotz der bedeutenden
Preissteigerungen

in Thee und Kaffee verkaufen

wir dennoch den feinsten

Becco-Blüthen-Thee

das Pfund 2 Mk.

Staubthee das Pf. 1 Mk.

Vorzügliche Kaffees

von reinem Geschmac zu 80 Pf.

und 1 Mk.

J. Herbermann, Neubremen,
Ernst Jos. Herbermann,
Conndelch.

Zum Feste

empfehlen wir:

Bestes Weizenmehl 13 Pf.

Goldstaubmehl . . . 15 Pf.

Feinen Zucker . . . 26 Pf.

Würfelzucker . . . 28 Pf.

Sut Zucker . . . 28 Pf.

J. Herbermann, Neubremen,

Ernst Jos. Herbermann,

Conndelch.



Am Freitag Abend
in Neuhopp., Bismarck-
straße 29 (im Keller), am
Park, mit frisch. Koh-
fleisch anwesend.
A. Gergull, Barel.

Achtung!
Gelegenheitskauf

vor den Feiertagen.

10 Proz. extra Rabatt

erhalten Sie beim Einkauf meiner fertigen

Herren- u. Knaben-

Anzüge, Paletots etc.,

welche mein Lager in großer Auswahl

bei billigst gehaltenen Preisen bietet.

Gleichzeitig empfehle:

Filzhüte und Mützen

Wäsche und Schlipse

Unterziehzeuge

Wolle und Baumwolle

Schirme usw. usw.

zu ebenfalls niedrigen Preisen.

G. Dwehus

Neue Wilhelmsh. Straße 21.

Die festesten, kernigsten und

haltbarsten

Sohlen

sowie schönen Sohlleder-Abfall

erhält man zu billigsten Preisen in der

Lederhandlung von C. Ocker

Neuhoppens, am Markt, Nr. 6.

Als passendes
Weihnachts-Geschenk

empfehlen wir:

Kronleuchter

Hänge-Lampen

Ampeln

Ständer-Lampen

Tisch-Lampen

Nacht-Lampen

Küchen-Lampen.

Größte Auswahl bei billigster

Preisstellung.

F. & O. Manhenke

Gökerstraße 11.

F. Büttner

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter

Roonstr. 96 Marktstr. 27

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein in

allen Neuheiten reichhaltiges Lager in

Juwelen, Gold- und Silbersachen.

Neuarbeit und Reparaturen

werden in eigener Werkstatt prompt ausgeführt.

Einkauf und Umlauf von altem Gold und Silber.

Schaukelpferde,

Puppenwagen, Puppen,

Kinder-Spielwaaren,

Baumschmuck und Lichte

in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

G. Müller, Marktstr. 33.

Besonders empfehlenswerthe Artikel
für den
Weihnachtsbedarf

Leibwäsche.

Damenhemden, Brustschluss	70, 85, 1 bis 1,80.
Damenhemden, Achselchluss	1, 1,25 bis 2,75.
Damenbeinkleider, Hemdentuch	75, 90 bis 2,50.
Damenbeinkleider, Piqué	1,25, 1,50 bis 2,50.
Damen-Nachtjacken, Barchent	0,85, 1 bis 2,50.
Herrenhemden, I. Qualität	1,40, 1,60 bis 2,20.
Herrenoberhemden	2,25, 2,50, 3,00.
Herrenkragen	Dttd. 3,50, 4,50, 5,50.
Manschetten	Dttd. 3,20, 5,50 bis 9,00.

Schürzen.

Tändelschürzen	0,30, 0,45, 0,60 bis 1,50.
Cachemir-Schürzen	0,70, 0,85, 1 bis 3,00.
Wirtschaftsschürzen mit Achsel	0,60, 0,75, 0,95 bis 2,50.
Wirtschaftsschürzen, weiss	0,90, 1,10, 1,30 bis 2,50.
Wirtschaftsschürzen, schwarz	1,50, 1,80, 2,20 bis 3,50.
Kinder-Hängeschürzen	0,25, 0,30, 0,40 bis 1,80.
Kinderschürzen mit Achselbd.	0,40, 0,50, 0,60 bis 1,60.
Korsetts , nur erprobte Facons	0,75, 1, 1,25 bis 5,00.

Neuheiten in Ball-Echarpes.

in besonders reicher Auswahl.

Wollwaaren.

Gestrickte Damen-Röcke	90 Pf., 1,25 bis 6,00.
Gestrickte Kinder-Röcke	35, 50 Pf. bis 1,50.
Schulterkragen, gehäkelt	1,50, 2, 2,50.
Damen-Kapotten	60, 80 Pf. bis 2,50.
Kinder-Kapotten	50, 70 Pf. bis 1,50.
Wollene Mützen für Damen und Kinder	30, 50 Pf. bis 1,50.
Tricot-Handschuhe	30, 45 Pf. bis 1,00.
Krimmer-Handschuhe für Herren	1,10 und 1,75.
Wollene Damenstrümpfe, echt schwarz	48, 60 Pf. bis 1,50.
Kinderstrümpfe, in Wolle,	30, 40 bis 1,50.

Normal-Unterzeuge.

Herren-Hemden	60, 75 Pf., 1,00 bis 4,75.
Herren-Hosen	75, 90 Pf., 1,10 bis 4,00.
Kinder-Unteranzüge	90 Pf., 1,20, 1,35, 1,50.
Kinder-Unteranzüge, gestr.	30, 40, 50 bis 90 Pf.
Damen-Jacken (Normal)	40, 50, 65 Pf. bis 1,80.
Damen- und Kinder-Jacken, gestr.	35, 45 Pf. bis 1,20.
Herren-Westen, woll. gestr.	1,50, 2,00, 2,50 bis 6,50.
Barchent-Hosen für Damen	75, 85 Pf., 1 bis 1,50.
Barchent-Hosen für Kinder	25, 35, 40 Pf. bis 1,00.
Herren-Socken, gestr. u. Norm.	25, 40, 50 Pf. bis 1,20.

Tuch- und Moiré-Röcke

von 1,50 bis 10,50.

Handgestickte Tapiserie.

Staubtuchtaschen	38, 45 bis 100 Pf.
Streichholzbehälter	30, 75, 100 Pf.
Nachtstaschen	55, 70 bis 2,75 Mk.
Wäschebeutel	1,85, 2,20 bis 4,50 Mk.
Taschentuchbehälter	37, 45 bis 100 Pf.
Zwiebelnetze	75, 100, 125 Pf.
Waschtischgarnituren	1, 1,25 bis 1,90 Mk.
Schwammnetze	50, 65 Pf. bis 1,50 Mk.
Handtücher für Küche und Zimmer	50, 75 Pf. bis 4,50 Mk.
Tablett-Decken	18, 25 bis 75 Pf.
Klammerschürzen	50, 65 Pf. bis 1,50 Mk.

Diverse Artikel.

Postkarten-Albums	für 100: 50 Pf., für 200: 92 Pf.
Photographie-Albums	68, 90 Pf. bis 3 Mk.
Regenschirme in Gloria und Seide	1,75, 2,25 bis 9,50 Mk.
Blousen-Hemden	1,50, 2,25 bis 6,50 Mk.
Damen-Blousen	1, 1,50 bis 5,50 Mk.
Kinder-Kleidchen	1, 1,50 bis 4,50 Mk.
Spachtel-Rouleaux	2, 2,65 bis 10,50 Mk.
Glacé-Handschuhe, nur I. Qualität	1,50 Mk.
Schlafdecken	1,45, 1,75 bis 4,50 Mk.
Taschentücher, weiss ges.	Dttd. 1,40, 2,40 bis 7,50 Mk.
Herren-Shlipse, neueste Sachen	von 10 Pf. bis 1,50 Mk.

Angekleidete Puppen

zu besonders billigen Preisen.

Berliner Engros-Lager N. Engel

☛ Nur allein Roonstrasse 75b. ☚

An den Sonntagen vor Weihnachten bis ☛ 7 Uhr Abends ☚ geöffnet.